

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Abschied von einem Kunden  
**Autor:** Herzig, Conchita  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-597281>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wider-Sprüche

von Beat Läufel

Wir sollten endlich ein paar mutige Schritte tun. Selbstverständlich in der falschen Richtung, denn gewisse Sachzwänge erlauben uns keine andere Lösung.

Sie wollen «nur» unser Bestes. Das hätte gerade noch gefehlt!

Wir tun uns nicht viel Gutes an, wenn wir den vielen Guten allzuviel zugute halten.

Menschliche Konflikte pflegen sich dadurch zu vergrößern, dass man versucht, sie auf anspruchslose Art zu verkleinern.

Sie missbrauchen ihren runden Kopf, um ihre Gedanken schnurgerade zu machen.

Je mehr jetzt allmählich alles ermöglicht wird, desto mehr wird jetzt allmählich alles verunmöglich.

Ich kenne Leute, die mit dem Genossen Trend «frère et cochon» machen und dieses unanständige Verhalten auch noch als Optimismus zelebrieren.

Darf ich mich für besonders schlau halten, wenn mir Gedankenlose auf den Sprung helfen?

In der Diktatur haben nur jene das Sagen, die es sich von Unrechts wegen, in der Demokratie nur jene, die es sich von Rechts wegen herausnehmen.

Die altväterische Regierungsdevise «Servir et disparaître» ist zu ihrer eigenen Karikatur geworden. Sie muss jetzt natürlich lauten: «Sévir et disparaître».

«Solange rechte und linke Splittergruppen in unserem heimlichen Interesse politische Stellvertreterkriege führen, dürfen wir mit uns zufrieden sein», meinte ein gemässigter Parteigenosse.

Die Politiker nehmen das Regieren für sich in Anspruch: Sie sind unregierbar!

Ohne an den Zuständen immer wieder ein wenig zu zweifeln, können wir andere Zustände kaum noch erhoffen.

Äntlich chömmer s Uusmischt wider vergässe: De Mischt isch gfüert!

## Abschied von einem Kunden

Nachdem ich den vorliegenden Brief mehrere Male geschrieben habe und sich trotz meiner Bemühungen immer noch Fehler einschleichen, würde ich Ihnen empfehlen, die letzte Gelegenheit wahrzunehmen, Ihre grammatischen Kenntnisse

**Von Conchita Herzog**

anzuwenden, bevor mein Chef, der sich einen Computer anschafft hat und auf meine Mitarbeit und meinen Beistand nächstens verzichten wird, Ihnen in Zukunft perfekte Briefe vorsetzt und Sie um den Genuss Ihrer Überlegenheit bringt.

Wie Sie wissen, kommen diese Biester – entschuldigen Sie den Ausdruck – nicht allein, sie bringen ihre Experten mit, und da diese unersättlich sind, muss bald ein Computerpark her. Der Computer hat für mich, die ich durch ihn in zwei Monaten brotlos sein werde, rechtzeitig Weiterbildungskurse programmiert. Er gibt, von meinen Erfahrungen im Sekretariat ausgehend, folgende Möglichkeiten an: in die Buchstabensuppenfabrikation einsteigen oder Pflegerin für Stresskranke werden, als Alternative: Kaffeepflückerin.

Meine Zukunftsaußichten

sehen recht gut aus, in allen diesen Bereichen braucht man Frauen, aber ich kann den Verdacht nicht abschütteln, dass er in seiner Programmierung manipuliert worden ist. Hätte er Berufe wie Schauspielerin, Unternehmerin oder Therapeutin auch genannt, wäre ich nicht misstrauisch geworden, denn zuweilen übt sich eine Sekretärin in allen dreien. Aber rät er auch Männern, Kaffeepflücker zu werden? Kaum. Und da habe ich beschlossen, meinem kühnen, rücksichtslosen Rauswerfer ein Schnippchen zu schlagen und ihn Fairness zu lehren. Ich werde Programmiererin!

## Gleichungen

Nach der Statistik des Justizministeriums in Bonn ist in der Bundesrepublik jeder fünfte durch Gewalt ums Leben kommende Bürger ein Opfer seines Ehepartners oder Lebensgefährten. Zum «Gefährlich leben» auch noch das «Lebensgefährlich lieben»... Boris

## Dies und das

Dies gelesen, als Antwort einer blonden Brigitte auf die Frage, warum sie ein schweres Motorrad fahre: «Weil ich einfach das Benzin im Blut habe.» Und das gedacht: Eine ganz neue Art von Promille!

Kobold

